

auf unsere Erde herabfallen, als man bisher geahnt hat. In dieser Hinsicht sind in dem letzten Winter in Schweden und Finland einige höchst merkwürdige Beobachtungen gemacht worden, über welche ich mir noch einige Worte anzuführen erlaube.

Gegen das Ende des großen Schneefalls, der zu Anfang des letzten Decembermonats in Stockholm eintrat, wurde eine große Masse von Schnee geschmolzen, welcher auf einem hölzernen Dache gesammelt worden war mit Beobachtung der Vorsichtsmaßregeln, welche nothwendig sein konnten, um die etwa in dem Schnee befindlichen festen Gegenstände in Verwahr zu nehmen. Wider Vermuthen erhielt man hierbei aus dem Schnee ein schwarzes Kohlenpulver, welches bei der Erhitzung im Kolben flüssige Destillationsproducte, und bei der Verbrennung eine Menge von Asche gab, welche außerdem Partikeln von metallischem Eisen enthielt, die sich mit dem Magnet ausziehen ließen. Obgleich die Erklärung über die Entstehung dieses Stoffes sehr nahe lag, daß die Kohle von den Schornsteinen und die eingemischten Eisensplittern von den eisernen Dächern in Stockholm herührten, so hielt man doch dafür, daß der Versuch in einer günstiger belegenen Gegend wiederholt zu werden verdiente. Darum wurde eine gleichartige Schneeschmelzung in einer entlegenen Waldgegend in Finland bewerkstelligt. Auch hier hinterließ der blendend weiße Schnee beim Schmelzen eine geringe Masse von einem Kohlenpulver, welches sich durch seine Destillationsproducte und durch die Menge der nach der Verbrennung zurückbleibenden Asche von dem gewöhnlichen Ruß unterschied, und überdies auch kleine Splittern von metallischem Eisen enthielt. Gleichartige Partikeln von metallischem Eisen wurden endlich von der Oberfläche des Schnees auf einer von Wald umgebenen Ebene in einiger Entfernung von Stockholm aufgesammelt. Leider war das Material, welches eingesammelt werden konnte, nicht hinreichend zur Bestimmung, ob dieses Eisen nickelhaltig war oder nicht.

Das Dasein eines kosmischen Staubes, der continuirlich oder periodisch auf unsere Erde herabfällt, ist von so außerordentlicher Wichtigkeit, daß ich keinen Anstand genommen habe, die Aufmerksamkeit auf diese Versuche zu lenken, wenn dieselben auch keinesweges als vollkommen entscheidend an-

gesehen werden können, da leicht angenommen werden kann, daß die Kohle, deren chemische Zusammensetzung gleichwohl bei weitem mehr mit der Meteoritenkohle von Hefle als mit gewöhnlichem Ruß übereinzustimmen scheint, von den zahllosen Feuerstellen der bewohnten Länder und das Eisen vielleicht in unserm eisenreichen Lande von den Werkstätten herührte. Gewiß aber wird diese Frage, nachdem sie einmal aufgeworfen ist, nicht lange auf ihre Lösung warten lassen, und vielleicht kann die im nächsten Jahre in weiter Ferne von allen bewohnten Ländern überwinternde schwedische Polarexpedition hierzu einen entscheidenden Beitrag liefern<sup>\*)</sup>. Dann werde ich Gelegenheit haben, auf diese auch in praktischer Hinsicht nicht unwichtige Frage zurückzukommen.

<sup>\*)</sup> Es werden jetzt die Vorbereitungen zu einer fünften schwedischen Polarexpedition getroffen, welche in diesem Sommer abgehen wird, deren Zweck ist, nachdem sie auf Spitzbergen, voraussichtlich auf der Parry-Insel, einer der Sieben-Inseln im Norden von Spitzbergen, unter 80 $\frac{1}{2}$  Grad überwintert und meteorologische, magnetische und andere Observationen, Untersuchungen des Lebens in der Tiefe und unter dem Eise u. s. w. angestellt hat, im nächsten Frühling auf Schlitten die noch unbekannte Nordostküste von Spitzbergen und das ostwärts davon gelegene Gile's-Land zu besuchen und dann so weit wie möglich auf dem Eise gegen den Nordpol vorzudringen, ja diesen wo möglich zu erreichen. Zu diesen Zwecken wird von Göteborg, dessen Bürger die Mittel zu der Expedition hergeben, ein dort aufgezimmertes, bequemes und mit allem Comfort eingerichtetes Haus, das an Ort und Stelle in kurzer Zeit zusammengesetzt werden kann, nebst drei Observatorien mitgenommen, und im Herbst werden 50 in der Umgegend des Enara-Sees eingekaufte und eingefahrene Renntiere nebst dem für dieselben erforderlichen Futter, begleitet von drei Lappen zur Pflege derselben, hinübergeschafft, um bei den Schlittenpartien auf dem Eise des arktischen Meeres (hernach wohl auch als Speise) verwendet zu werden. Der Staat unterstützt (wie schon 1868) die Expedition, indem er dazu den für die Ueberfahrt der Post zwischen dem Festlande und Gotland gebauten und für Winterfahrten eingerichteten Dampfer „Polhem“ und die Brigg „Gladan“, vollständig ausgerüstet und mit Mannschaft und Proviant versehen, hergibt. Die Brigg soll die Häufer und die übrigen Bedürfnisse hinbringen, zum Herbst aber zurückkehren; der Dampfer aber unter dem Befehle des Capitän Palander bei der Expedition verbleiben, wo möglich während des Winters in der Bucht an der Ostseite der Parry-Insel verweilen und als Magazin oder in dem unglücklichen Falle, daß eine Feuersbrunst die mitgenommenen Gebäude zerstören sollte, von den Mitgliedern der Expedition als Zufluchtsort benutzt werden.

## Aus allen Erdtheilen.

### Ein deutsch-amerikanisches Spottgedicht gegen den Präsidenten Grant.

In den Vereinigten Staaten hat die sogenannte republikanische Partei, welche seit 1861 in jenem Lande herrscht, sich endlich offen gespalten. Die „liberalen Republikaner“ sind mit der größten Entschiedenheit gegen den radicalen Theil der Partei aufgetreten, um als „Partei der ehrlichen Leute“ dem über alle Maßen nichtswürdigen Treiben der herrschenden, durch und durch corruptirten Faction wo möglich ein Ende zu machen. Da Präsident Grant, als Geschöpf dieser Faction, doch recht eigentlich als der wahre Repräsentant dieser „Staatsverderber und politischen Gauner“ betrachtet werden muß, so erklärt sich, daß die „ehrliehen Leute“ seine Wiederwahl zum Präsidenten verhindern wollen. Sein gefährlichster und einflussreichster Gegner ist unser Landsmann Karl Schurz, Bundes senator für den Staat Missouri. Die Pankeblätter müssen zugestehen, daß er ein „master spirit“ sei und der beste Redner, den Amerika aufzuweisen hat. Schurz und Senator Trumbull stehen an der

Spitze der liberalen Republikaner, und der Erstere hat in seinen Reden im Cooperinstitute zu Newyork und bei der großen Convention in Cincinnati das ganze System der Corruption und die Sünden wie die Unfähigkeit Grant's in wahrhaft vernichtender Weise klar zu Tage gelegt. Die Deutschen, welche der republikanischen Partei angehörten, sind wie Ein Mann unter seine Fahne getreten, die auch von einflussreichen Männern, wie Friedrich Hecker, Gustav Körner, Hugo Wesendonck u. c., hochgehalten wird. Allgemein erheben sie den Ruf: „Fort mit den Dieben!“

Ob es gelingen wird, bei der Präsidentenwahl im November Grant zu überstimmen, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Entscheidung wäre sofort klar, wenn die demokratische Partei mit der liberal-republikanischen Hand in Hand ginge; das ist jedoch zweifelhaft. Da die „politischen Hausnechte“ Grant's im Aerger über Schurz und die ganze Haltung der Deutschen gegen diese, ganz wie einst die Knownothings, in Reden und Zeitungen sich täglich Ausfälle erlauben, so ist es erklärlich, daß die Deutschen auch ihrerseits mit Invectiven nicht sparsam sind.